

Kleine Mitteilungen.

Zur Jubiläumsfeier der Universität Berlin. — Die Schriftleitung der »Deutschen Juristen-Zeitung« schreibt: »Seit einigen Wochen wird in einem Kuvert mit dem Aufdruck: »Zur Hundertjahr-Jubiläumsfeier der Universität Berlin, Sekretariat (!) und Expedition: Ludwigkirchplatz 8 II Berlin W. 15« ein Rundschreiben verbreitet. Das Rundschreiben ist an alle Herren Justizbeamten, die Richter, Rechtsanwälte und Notare Preußens, ob ehemalige Schüler der Berliner Universität oder nicht (!) gerichtet, aber, wie wir hören, auch den Referendaren, ja auch gegenwärtigen Studenten (!) und in ähnlicher Fassung auch anderen akademischen Kreisen in weitem Umfange zugegangen. Das Rundschreiben hat den Zweck, zum Kopieren und Aufnehmen in das (!) »Nationalalbum« die Einsendung der Photographie vom Empfänger zu erbitten. Ihm liegt ein Formular bei, das zugleich als Bestellformular gedacht ist, um die Tafel, in welcher das Porträt mit aufgenommen wurde, zu 20, 10, oder 50 M (!) bestellen zu können. Das Formular trägt den Zusatz: Es wird gebeten, diesen Zettel ausgefüllt mit der Photographie zusammen in beigelegtem Kuvert einschicken und die nicht gewünschten Preise durchstreichen zu wollen.« Geht schon daraus wohl zur Genüge hervor, daß das Unternehmen mit der Universität selbst in gar keiner Verbindung stehen kann, so möchten wir doch mit Bezug auf trotzdem an unsere Redaktion ergangene Anfragen, ob jenes Unternehmen amtlichen Charakter trage, auf die bereits in den »Berliner Akademischen Nachrichten«, Nr. 13. vom 20. April 1910 S. 158 (Herausgeber: Professor Dr. Paszkowski, Leiter der Akademischen Auskunftsstelle der Universität Berlin) erfolgte Bekanntmachung verweisen, worin betont wird, daß zwar nach der ganzen äußeren Fassung des Schreibens der Eindruck erweckt werden könne, als ob es sich bei jenem Porträtalbum um ein von der Universität ausgehendes Unternehmen handle. Das sei aber nicht der Fall. Die Universität Berlin stehe mit dem genannten Unternehmen in keiner Beziehung.«

Gegen dasselbe »Nationalalbum«, dessen Verleger (?) sicher nicht unter den regelrecht den Verlagsbuchhandel betreibenden Firmen zu suchen ist, wendet sich auch das »Berliner Tageblatt« in einem Artikel, dem es die Überschrift »Das photographierte Volksherz« gibt. Das Blatt schreibt:

Ein Berliner Verlag (?) bereitet für das Jubiläum der Berliner Universität ein »Nationalalbum« vor. Da uns der Prospekt von den verschiedensten Seiten zugeht, so möchten wir doch ein Wort dazu sagen. Zunächst fällt auf, daß jeder Deutsche, ob er nun mit der Berliner Universität etwas zu tun hat oder nicht, für das Nationalalbum seine Photographie einschicken darf und soll. Von den am Hof vorgestellten Damen an bis zum Kriegervereinsmitglied. Sie gelten nämlich nach diesem Prospekt als Träger der »geistigen und materiellen Kultur Preußens«. Durch sie alle wird die Sehnsucht des Volksherzens gestillt, seine freudige Teilnahme an dem festlichen Ereignis des Universitätsjubiläums in glücklicher Form zu »betätigen«. Und das ganze Volk wird voraussichtlich dies Album kaufen, das unter anderen also auch die Bilder der Mitglieder des Herrenhauses, sämtlicher Schuldirektoren, der Journalisten, Postbeamten, Studenten und Rittergutsbesitzer enthält, denn jeder Deutsche will, wie der Verlag behauptet, mit den Gesichtszügen der auf allen Kulturgebieten führenden Geister, der Koryphäen gelehrten Schaffens, geistigen und praktischen Könnens sich bekannt machen.

Daß der Prospekt in patriotischen Tiraden widerwärtigster Art schwelgt, ist in Deutschland immer noch selbstverständlich. Daß aber der Prospekt von so vielen Trägern guter Namen, darunter vor allem vieler Offiziere, empfohlen wird, ist doch verwunderlich. Wir haben den Eindruck, daß es sich bei diesem sogenannten Nationalalbum doch etwas reichlich um die Befriedigung privater Eitelkeit handle. Wer möchte nicht gegen Hergabe einer Photographie ein Koryphäe werden und als solcher dann dem »erlauchten Rector Magnificentissimus, Seiner Majestät dem Kaiser und König zu allerhöchstdessen zweiundsünzigstem Geburtstag«, sowie der ganzen Nation bildlich präsentiert werden. Und daß sich jeder Photographierte dann zum mindesten das Gruppenbild kauft, das sein Bild enthält, um es als »Wandschmuck vornehmster Art« zu benutzen, nimmt der Verlag wohl auch als selbstverständlich an. O deutsches Volksherz, wie lieblich photographiert dich dieser Prospekt eines Verlegers (?), der seine Pappenheimer kennt!

Aus Pietro del Vecchios graphischem Kabinett in Leipzig.

— Farbige Steinzeichnungen des Kunstverlags »Stein«. Der neue Künstlerbund für Farbenlithographie in Schöneberg-Berlin hat gegenwärtig bei Pietro del Vecchio in Leipzig seine ersten Blätter ausgestellt, die aus der Hand zum Teil namhafter Graphiker hervorgegangen sind. Unter den Blättern größeren Formats zeigt Franz Stassen eine schön empfundene Versinnlichung des Bibelwortes: »Werdet wie die Kinder«. Vor dem Tore einer kleinen orientalischen Stadt sitzt der Heiland im Schatten eines Olbaumes, umgeben von seinen Jüngern, und hält ein Kind lieblosend im Arm. Andere Kinder gewahrt man dahinter scheu sich nähernd. Wie immer bei Stassen tritt auch hier die Betonung des Formalen in den Vordergrund. Die lebensvolle Charakterisierung der Figuren verleiht ihnen viel Ausdruck. Durch großen Zug der Linienführung, der den Darstellungen einen gewissen monumentalen Charakter verleiht, zeichnen sich die beiden Blätter von F. Müller-Münster aus. Ein Stück stiller Waldespoesie veranschaulicht der »Parsival«, der, sein Pferd durch dichten Tannenwald führend, mit ihm auf eine Lichtung heraustritt, die einen Blick auf eine weite Wasserfläche gewährt. Das andre gibt in lebendig bewegten Gestalten einen »Landsknechtzug« wieder mit einer darunter befindlichen Predella, die eine mit toten Kriegern bedeckte Walstatt sehen läßt. Hans Hartig hat sein »Altes Stadttor«, durch das am Abend die Postkutsche einfährt, zu einem höchst stimmungsvollen Architekturbild einer Kleinstadt zu gestalten gewußt. Ein nicht minder starkes Stimmungselement birgt das malerische holländische Städtchen »An der alten Werft in Emden« von Leonhard Sandrock mit seinen roten Backsteinhäusern, den davor liegenden Schiffen und der tiefgrauen regnerischen Luft, die sich darüberbreitet. Ernst Kolbe hat außer einem charakteristischen »Friesischen Innenraum« eine herbstliche »Moorlandschaft« und E. Kayser-Eichberg einen »Spätherbst«, den er durch eine märkische Kiefernlandschaft veranschaulicht, beigeleuchtet. Aus der Reihe kleinerer Blätter sind zu nennen die »Dorfstraße« im Mondschein und die »Landschaft an der Werra« von Fritz Geyer, »Unterm Hollunderbaum« von Felix Krause, der »Winterbach« von Ernst Kolbe und die zartgetönte »Märkische Winterlandschaft« von Louis Lejeune. Die zumeist breit und flott mit wenig Farbzutaten ausgeführten Steinzeichnungen, die als künstlerisch wertvolle graphische Blätter anzusehen sind, sind aus der Kunstdruckerei von S. Walz in Schöneberg-Berlin hervorgegangen. Ernst Kiesling.

Gegen den Zeugniszwang. — Der 14. internationale Pressekongress beschloß in seiner zweiten Sitzung, die er am 20. Mai auf dem Lloydampfer »Thalia« bei Cattaro abhielt, in der Frage des Zeugniszwanges der Journalisten, daß eine internationale Propaganda zugunsten der Wahrung des journalistischen Berufsgeheimnisses eingeleitet und eine allgemeine Rundfrage zu veranstalten sei, auf Grund deren eine allgemeine Formel aufgestellt werden soll, deren Verwirklichung jeder Abgeordnete in seinem Lande anzustreben hätte.

Versammlung der Goethebünde. — In den Pfingsttagen traten in Königsberg i. Pr. die deutschen Goethebünde zu ihrem diesjährigen Abgeordnetentag zusammen. Aus dem Jahresbericht des Vorortes Bremen ging hervor, daß der Generalsekretär, Schriftsteller J. Wiegand, sein Amt niedergelegt hat, weil er die Leitung des neuen Bremer Schauspielhauses übernimmt. Der Vorort wird es nicht an Versuchen fehlen lassen, die Goethebünd-Idee an weiteren Orten zu verbreiten, wie auch Stuttgart es unternehmen will, das in München erschlafte Interesse neu anzuregen und in Süddeutschland Stimmung zu machen. Die Berichte, die Bremen (Prof. Dr. G. Hellmers), Stuttgart (Chefredakteur Keil) und Königsberg von ihrer Wirksamkeit geben konnten und die sich auf ein ungemein großes Arbeitsgebiet erstreckten, fanden die höchste Anerkennung der Versammlung. Künstlerisch bedeutende Konzerte und Theatervorstellungen, Museumsführungen, Vorlesungen, Vorträge, kunsthistorische Ausflüge, Arbeiter- und Hochschulkurse usw. werden einem häufig nach Tausenden zählenden Publikum der verschiedensten Stände zu meist außerordentlich geringen Eintrittspreisen oder auch